

Die Herren

Autor(en): **Keiser, César**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«ACH, ICH HABE SIE VERLOREN ...»

Text: Elias Cabaret Allerdings, Luzern (1954)

Wir kommen nicht mehr in die (Festspiel)WOCHE
und resigniert ist unsre Resonanz.
Der Taktstock-Stab ist über uns gebrochen
und flöten ging's mit einer Dissonanz.

Schütz oder Leuzinger: that is the question
jetzt ist der gute Ton total verstimmt.
s nächst Jahr wends bloß mit Englisch-hörnern feschten
weil man das viel-harmonischere nimmt.

Refrain:

Des Schützen Pfeil am Bogen hat's gezeigt:
s ischt ein Mißton, schade, daß es nicht mehr geigt.

Und horch! aus Bern «The masters voice» beim leisen
Septett im Zyklus: An das Vaterland.
Es dirigiert die Weisen unsrer Weisen
mit Dreck am Stöckli irgend ein Verband.

Wir tanzen brav nach vorgeschriebnen Noten
im Kontra-stand-punkt einer freien Schweiz
und singen leis bei einem Zweier Roten
die «Tristesse» schop-entrinkend in der Beiz.

Refrain:

Die De-Kadenz beim Männer-stimm-recht zeigt:
Miß- auf Mißton, schade daß es nicht mehr geigt.

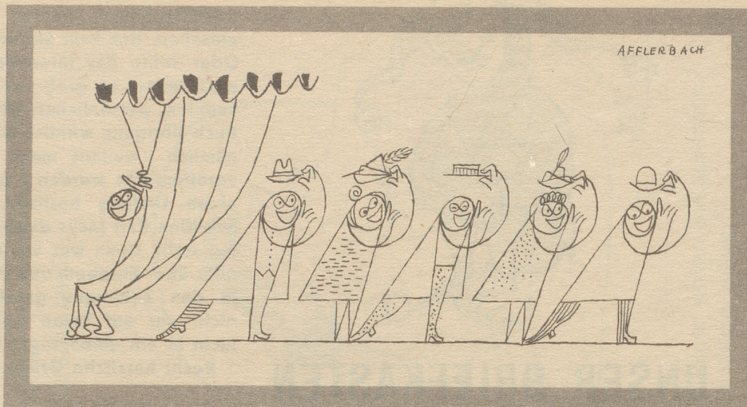
Aufs Trommelfell Europas schlägt man Breschten
Des Rheines Lore-leier tönt nicht rein
und wenn es spanisch-klingt so trampet der Weschten
frisch-franco in die Fallja hinein.

Man ghört beim Haus-Konzert im Fernen Osten
daß jeder Pauker-schlag gedrosselt schweigt
und erste Geigen wechseln Pult und Posten
weil d Uno nicht mehr Uni-sono geigt.

Refrain:

Beim Noten-wechsel hat es sich gezeigt
s ist ein Mißton, schade, daß es nicht mehr geigt.

Drum wünsch ich kleiner Mann an zweiter Geige
es möchte wieder geigen und ich hoff
auf euer Musigghör und Ohrenneigen
Herr Schütz, Herr Bundesrat, Herr Malenkow.



Texte aus Programmen der Cabarets Allerdings und Kikeriki

DIE HERREN

Text: César Keiser Cabaret Kikeriki (1947)

Wir rasen, wir rasen,
Wir rasen durch die Straßen.
Wir rasen, daß es tätscht und kracht,
Und wenn der Bürger drab verwacht
So ist uns das egal und gleich,
Die Straße, die ist unser Reich,
Wir sind die Herrn der Straßen
Und rasen, rasen, rasen!

Wir gasen, wir gasen
In aller Leute Nasen.
Wir gasen, daß es stinkt und spuckt,
Und wird der Bürger halb verrückt
So denken wir: Ihr Sonntagsschüler,
Ihr könnt uns lang und breit am Kühler ...
Wir sind die Herren der Straßen
Und gasen, gasen, gasen!

Wir schneuzen über Berg und Tal
Und Wald und Feld und Flur,
Per Kupplig und per Gaspedal
Erschließen wir d Natur.

Wir sausen durch das grüne Land
Und durch die enge Stadt,
Und spritzen an den Straßenrand
Was ein Paar Beine hat.

Wir jagen früh, wir jagen spät
Und immer sehr pressant,
Das hebt die Auto-torität
Und fördert den Verstand.

Wir rasen, wir rasen,
Wir rasen durch die Straßen.
Wir rasen blind, wir rasen taub,
Wir rasen Gas, wir rasen Staub –
Und fräsen wir an Euch vorbei
Und steht Ihr hinter uns voll Dreck,
Den Schlotteri in Mark und Bei
Und schwarz vor Wut und weiß vor Schreck –
Was schimpft und flucht Ihr noch und noch?
Wir imponieren Euch ja doch!!

Wir sind die Herrn der Straßen –
Rasen – rasen –
Aufgeblasen –
In Ekstasen –
Rasen –
Gasen –
Nasen –
Blasen –
Wir sind die Herrn der Straßen
Und raaaaaaaaaaaaaaa

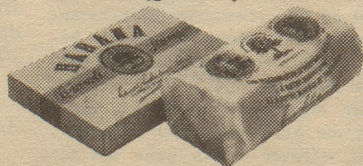


E. Würzler, Tabakarbeiter in Fa. Eduard Eichenberger Söhne

«Ich arbeite hier schon 35 Jahre. Ueberflüssig zu betonen, dass es mir gut gefällt und dass ich zufrieden bin. Damit unser Bäumli-Stumpfen nicht „beisst“ entlauge ich hier den Rohtabak. So wird er mild und fein!»

Probieren auch Sie einmal den echten Bäumli-Stumpfen!

Gleiche Qualität in zwei verschiedenen Packungen



Doppel-Schachtel à 2x5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ